

Sie zögerte erröthend.

Wagst Du nicht, mir unter die Augen zu treten? fragte er finster.

Da stürzte Margarethe, Stolz und Rührung besüßelte ihre Schritte, zu ihm hin, sank vor ihm nieder und beugte ihr schuldbewusstes Haupt.

Steh' auf, mein Kind! — sagte Franz von Sickingen erschüttert — weine nicht! steh' auf! — Margarethe erhob sich. — Du bist bleich geworden, Margarethe! — sprach er theilnehmend — Du siehst krank aus, armes Kind! Nagt Kummer an Deinem Herzen, so verscheuche den ungebetenen Gast, treib' ihn aus und laß an seiner Stelle die Hoffnung einkehren. Armes Kind, — fuhr er fort, da Margarethe, seine Hand küßend, sie mit Thränen neckte, — ist Dir ein Unglück widerfahren, so hoffe, daß noch Alles gut enden kann! Aber nun geh! Dein trauriger, schmerzvoller Anblick thut mir weh, ich kann Dich nicht weinen sehen — und kann Dir doch nicht helfen. Geh, meine gute Margarethe! — Er küßte ihre glühende Stirn, und von Schmerz und Wonne durchschauert verließ sie das Gemach.

Als Sickingen am andern Tage Ranstein wieder verließ, stand sie an der Treppe. Sie wollte den edlen Vater ihres Georgs noch einmal sehen, noch einmal ein freundlich stärkendes Wort von ihm vernehmen. Es ward ihr; er reichte ihr die Hand zum Kuß. Es gehe Dir wohl, mein gutes Kind! — sagte er, die Sänfte haltend lassend — Wenn ich Dich wieder sehe, so mögen die Rosen auf Deinen Wangen blühen! Leb' wohl, meine gute Margarethe!

Als habe ein Engel des Himmels seine Palmen ihr auf Stirn und Herz gelegt, so beruhigt kehrte sie in ihr Zimmer zurück. Philipp! rief sie dem Eintretenden entgegen — Gelobt sey Gott! meinen Schritten folgt kein Fluch. Nun komm' es, wie es wolle, ich bin gefaßt!

(Die Fortsetzung folgt.)

### Die lieben Kinder.

Zwei polnische Israeliten (der eine aus Warschau und der andere aus Wilna), die lange mit einander auf Leipziger Messen verkehrt hatten und sich in traulichen Stunden oft auf das Zärtlichste von ihren Kindern unterhielten, faßten endlich den Entschluß, sich mit einander zu verschwägern.

Wie alt ist denn Dein liebes Kind? fragte der Warschauer.

Achtzehn Jahre! — entgegnete der Andere — Und da, wie Du sagst — fügte er hinzu — Dein liebes Kind eben zwanzig Jahre alt ist, so wäre dieses ja ein ganz passendes Pärchen.

Mit dem Alter nun in Ordnung, schritt man zur Hauptsache: an die beiderseitige Mitgift. Bei dieser Unterhandlung ging es etwas heiß her; alles Uebrige war Nebensache. — Nachdem man nun auch endlich, nach langem Debattiren, die Dukaten-Summe wechselseitig stipulirt hatte, wurden zur Vollziehung des schriftlichen Contractes, nach israelitischem Brauche, die jüdischen Vorsteher und Synagogen-Beamten eingeladen, und ein splendides Mahl veranstaltet, wozu auch eine Menge, eben in Leipzig anwesender polnischer Juden gleichzeitig genöthigt wurden. Als nun die schon in Form abgefaßte Akte mit den Namen der Verlobten ausgefüllt werden sollte und an dem Warschauer die Frage ergangen war: „Wie heißt Ihr Kind?“ derselbe im süßlichsten Tone antwortete: „Sarchen heißt mein liebes Kind!“ ward auch der Wilnaer auf gleiche Weise befragt; wie groß aber war das Erstaunen aller Anwesenden, als dieser stammelnd antwortete: „Rebeckchen heißt mein liebes Kind!“ So waren beide liebe Kinder weiblichen Geschlechts, eine Nebensache, die vor lauter Geldangelegenheiten vorher durchaus nicht berührt ward.

Georg Harrys.

### Sylben-Räthsel.

Sie alle, die dieß Sylbenräthsel lesen,

Sind 1 noch, oder sind es schon gewesen.

2, 3 und 4 im Handwerkstande walten.

Doch möchte sie manch andrer Stand gern halten,  
Könn' er sie nur, zu seinem Nutz und Frommen,  
So ganz, wie er sie braucht, für Geld bekommen.

5 — mag's auch noch so arm, noch so gemein —  
Mag's noch so reich, so groß, so vornehm seyn,  
Soll haben stets ein freundliches Gesicht.  
Mehr sag' ich von der kleinen Sylbe nicht.

Denn wer zu leicht in der Charade neckt,  
Ist für Charadenschmiede gar kein Muster.

6 kennt vortrefflich jeder Architekt,  
Auch der Soldat, der Jäger und der Schuster,  
Oft hängt sich's nur, wie eine Art von Rahm,  
Im Sprachmeer dem und jenem Frachtschiff an.

Ein Greuel ist das Ganze stets den Damen,  
Und damit Amen!

Richard Noos.